

Neues aus der Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

Am 18. und 19. Februar 2013 fand im Franz-Hitze-Haus in Münster die Jahrestagung der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) zum Thema „Kulturen der Bildung“ statt. Mit der Themenwahl kam das Anliegen zum Ausdruck, aktuelle und die einzelnen Kommissionen verbindende Aspekte der Thematik zur Diskussion zu stellen. Karin Amos verdeutlichte in ihrem Eröffnungsvortrag zum Thema ‚Kultur‘ zwischen interkultureller und vergleichender Forschung, welche Aspekte des Kulturbegriffs einem solcherart mehrperspektivischen Zugang dienlich sein können. So stand denn auch bei allen 25 Einzelbeiträgen immer wieder die Frage zur Diskussion, was denn ‚Kultur‘ sei, die so selbstverständlich in den Sprachgebrauch der Forschungsarbeiten innerhalb der Sektion gehört.

Dabei konnten zwei Grundperspektiven ausgemacht werden. Unter „Kulturen der Bildung“ wurden Forschungen präsentiert, die sich auf politisch, organisatorisch und prozessual erfassbare Kulturaspekte fokussierten; unter „Konstruktionen von Kultur“ dagegen solche, in denen Differenz und Identität als Merkmale von Kultur im Mittelpunkt standen. Dazu gab es eine Reihe von Beiträgen, die zeigten, wie sehr methodologische Grundannahmen und eingeführte, wenig hinterfragte Konzepte von ‚Kultur‘ die Gegenstandskonstituierung formen. Auch die interkulturelle und die international vergleichende Forschung ist ein Ort der Konstruktion von Kultur, der sich verstärkt der forschenden (Selbst-)Reflexivität öffnen muss.

Nicolle Pfaff

VENRO-Tagung „Wirkungsorientierung und Evaluation in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“

Auf Einladung von VENRO (Verein Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.) und mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Netzwerke, des Berliner entwicklungspolitischen Ratschlags, Brot für die Welt, EPIZ Berlin, Misereor, Stiftung Nord-Süd-Brücken, Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen und der Welthungerhilfe trafen sich am 21./22.11.2012, in Berlin über 100 Engagierte der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit aus Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaft und Evaluation, um gemeinsam die Rolle der Wirkungsorientierung und Evaluation in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit und damit nicht zuletzt die von VENRO angedachte Pilotstudie zu Wirkungen in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit zu diskutieren.

Den Einstieg in die Tagung machte Dr. Stefan Silvestrini vom Centrum für Evaluation mit seinem Vortrag „Am Indikator führt kein Weg vorbei – ein Vortrag zur Indikatorenbildung“. Gefolgt wurde der Vortrag von einer Podiumsdiskussion, in der die Problematik einer gemeinsamen Begriffsklärung diskutiert wurde. Eine solche Begriffsklärung erscheint hilfreich um den Akteur/inn/en Sicherheit zu geben, jedoch blieb offen, wie eine solche Übereinkunft getroffen werden kann.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion hatten die Teilnehmenden im Rahmen eines Knowledge Cafés die Möglichkeit, sich selber in der Entwicklung von Indikatoren zu üben. Die Ergebnisse wurden abschließend exemplarisch von Dr. Stefan Silvestrini und Susanne Höck (EOP) kommentiert.

Der zweite Tagungstag begann mit einer kritischen Replik von Claudia Bergmüller und Susanne Krogull (Universität Erlangen-Nürnberg) auf das VENRO Diskussionspapier zur

Wirkungsorientierung. Die kritischen Aspekte wurden teils in der darauffolgenden Podiumsdiskussion zu Chancen und Grenzen der Wirkungsbeobachtung „Was wirkt und wenn ja, wie viel?“ aufgegriffen. Aus internationaler Perspektive präsentierte Dr. Audrey O’Byrne anschließend die Beurteilung gängiger Evaluationspraxis anhand eines Beispiels aus Irland.

Nach einer kurzen Vorstellung des Konzepts und des aktuellen Planungsstands der Pilotstudie konnten sich die Teilnehmenden erneut praktisch in der Entwicklung von Evaluationsdesigns ausprobieren. Anhand von vier konkreten Beispielen aus der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit wurden gemeinsam mit Vertreter/inne/n aus der Evaluationspraxis verschiedene Evaluationsdesigns für die unterschiedlichen Produkte entwickelt. Den Abschluss bildete eine interaktive Evaluation der Tagung.

Wie auch schon bei der von VENRO organisierten Vortagungsveranstaltung „Strategische Ansätze und Wirkungen der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ fand die Tagung in einer sehr engagierten und konstruktiven Atmosphäre statt. Es wurde deutlich, dass Wirkungsorientierung ein Thema ist, das für viele in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit, nicht zuletzt aufgrund der Forderungen der Geldgeber, eine Relevanz besitzt.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die angedachte Pilotstudie konkretisieren und umsetzen lassen wird. Bis dahin wird es sicherlich noch einigen Diskussionsbedarf geben.

Weitere Informationen zu VENRO und der geplanten Wirkungsstudie sind erhältlich bei Jana Rosenboom j.rosenboom@venro.org

Susanne Krogull

susanne.krogull@ewf.uni-erlangen.de

Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung – Vernetzung statt Abgrenzung

Kommentar zur Tagung „Theorie und Praxis: Globales Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Positionen, Potenziale, Perspektiven“ vom 27.–28.09.2012 an der Leuphana Universität Lüneburg

Die Diskussion um Abgrenzung oder Zusammenführen der beiden Konzepte „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Globales Lernen“ steht sowohl bei Praktikerinnen und Praktikern als auch bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern immer wieder auf der Agenda. Die Tagung „Theorie und Praxis: Globales Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Positionen, Potenziale, Perspektiven“ vom 27.–28.09.2012 in Lüneburg bot Raum für genau diese Diskussion und vereinte Expertinnen und Experten, die im Kontext dieser Bildungskonzepte forschen und arbeiten. Als Fortsetzung der 2007 an der Universität Erlangen-Nürnberg begonnenen Tagungsreihe fanden sich auf der Agenda der Konferenz 2012 Themen rund um den aktuellen Stand sowie die Weiterentwicklung theoretischer und praktischer Ansätze von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Globalem Lernen. Des Weiteren wurde die Implementierung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich „Globale Entwicklung“ kritisch reflektiert. Das hohe Interesse dieser Themen bei Forscherinnen und Forschern sowie Praktikerinnen und Praktikern zeigte sich dabei auch in den über 80 eingereichten Beiträgen und den 120 ausgebuchten Teilnahmeplätzen.

Positionen – Wo stehen wir?

Folgende zentrale Position wurde nicht nur in den Keynotes, sondern auch in den parallelen Vortragsessions deutlich: Eine Abgrenzung der historisch unterschiedlich verwurzelten Konzepte Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen ist längst nicht mehr möglich und vor allem nicht sinnvoll. Zugleich ist es aber notwendig, die globalen Perspektiven in der BNE noch konsequenter zu berücksichtigen. In verschiedenen Beiträgen kristallisierte sich zudem heraus, dass Positionen des ‚Globalen Südens‘ eine verstärkte Relevanz in der theoretischen wie praktischen Weiterentwicklung von Bildungskonzepten und -angeboten spielen sollten. Globales Lernen und BNE müssen sich einerseits kritisch-konstruktiv hinterfragen lassen, andererseits finden in Ländern wie Ecuador spannende Diskussionen statt, beispielsweise zum „Guten Leben“ (Buen Vivir), die unsere Bildungskonzepte und unsere Diskussionen verändern und bereichern können. Darüber hinaus ist auch die Integration von machtkritischen, postkolonialen und anti-rassistischen Perspektiven in die theoretische und didaktische Gestaltung von Bildungskonzepten dringend notwendig.

In Bezug auf den Orientierungsrahmen für den Lernbereich „Globale Entwicklung“ wurde deutlich, dass es nicht reicht, Globales Lernen in einzelne Fächer zu integrieren. Die schulische Neuausrichtung mit dem Ziel des Kompetenzerwerbs, wie es aktuelle Bildungskonzepte und Strategien for-

dern, funktioniert nicht ohne einen umfassenden Schulentwicklungs- bzw. Veränderungsprozess.

Potenziale – Wo können wir anknüpfen?

Schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen bestärken, dass der Erwerb von Kompetenzen für die (Mit-)Gestaltung der Gesellschaft in einer globalisierten Welt nur möglich ist, wenn Schule in der Region vernetzt und eingebettet ist, d.h. mit Nichtregierungsorganisationen, lokalen Unternehmen, Eltern und anderen außerschulischen Akteuren kooperiert. Dies zeigte sich auf der Tagung u.a. in dem niedersächsischen Pilotprojekt „Schule gestaltet Globalisierung“ sowie in der Berliner Carl-von-Linné-Schule für Körperbehinderte, in denen vielfältige Formen der Zusammenarbeit initiiert und praktiziert werden. Mit innovativen und kreativen Ansätzen veranschaulichen diese und andere Schulen sowie außerschulische Bildungsträger, wie komplexe Schlüsselthemen globaler Entwicklung didaktisch aufbereitet werden können. Positiv zu verzeichnen ist außerdem, dass sich internationale Nord-Süd-Begegnungsprogramme verstärkt mit Bildungstheorien und der Praxis von Globalem Lernen und BNE auseinandersetzen und Lernpotenziale in diesem Kontext beforstet werden.

Die auf der Tagung vorgestellten „Best-Practice“-Beispiele, wie z.B. der „KaffeeGarten Ruhr“ oder das ostfriesische Projekt „Peer Leader International“ zeigen, dass die Implementation von Globalem Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis gelingen kann und machen deutlich, welches Potenzial in auf diese Weise konzipierten Bildungsaktivitäten steckt. Verstärkung finden könnten die vorhandenen Ansätze beispielsweise in der von der UNESCO angestoßenen Kampagne „Rethinking Education“, in der neue Paradigmen und Ansätze für eine Bildung, die uns befähigt mit den globalen Herausforderungen umzugehen, diskutiert und entwickelt werden sollen.

Auch die auf der UN-Konferenz „Rio + 20“ ins Spiel gekommenen „Sustainable Development Goals“ könnten eine wichtige Rolle in Bezug auf eine Zusammenführung von Globalem Lernen und BNE spielen, da hier die bislang eher im Globalen Lernen bearbeiteten Millennium Development Goals direkt mit den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung verbunden werden.

Perspektiven – Wohin geht der Weg?

Insbesondere Diskussionen in den parallelen Vortragsessions, Gespräche im „World Café“ und informeller Austausch, z.B. auf dem „Markt der Möglichkeiten“, haben Türen des weiteren Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis geöffnet. In der Abschlussrunde der Tagung wurde deutlich: Um den Weg in Richtung einer Weiterentwicklung und Integration der Bildungskonzepte Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung weiter zu gehen und ein gemeinsames Konzept theoretisch wie praktisch zu ‚schärfen‘, müssen Möglichkeiten des Dialogs und der Zusammenarbeit verschiedener Fachdis-

ziplinen und Bildungsanbieter in Forschung und Praxis geschaffen werden. Dabei ist die Weiterentwicklung von innovativen Ansätzen und Kooperationen mit Partnerinnen und Partnern über Grenzen hinweg eine Herausforderung vor der Praktiker/-innen und Forscher/-innen stehen.

Zudem ist es wichtig, geeignete Evaluationsinstrumente für Bildungsangebote im Kontext von Globalem Lernen und BNE in einem transdisziplinären Prozess zu entwickeln. Die Tagung hat gezeigt, dass engagierte Wissenschaftler/-innen und Praktiker/-innen diese Themen ‚anpacken‘ wollen. Notwendig sind hierfür jedoch auch entsprechende politische Rahmenbedingungen, die diese Prozesse innerhalb von Schulen, außerschulischen Bildungsträgern und Wissenschaft unterstüt-

zen. So wäre eine Folgetagung zu Forschung und Praxis von Globalem Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung wünschenswert, um entstandene Diskussionen fortzuführen sowie Synergien und Kooperationen auszubauen.

Weitere Informationen unter <http://www.leuphana.de/institute/infu/aktuell/archiv/tagung-theorie-und-praxis-globales-lernen-und-bne-2012/vortraege.html>.

Sonja Richter, Institut für Umweltkommunikation,
Leuphana Universität Lüneburg, sonja.richter@leuphana.de
Marion Rolle, VEN-Fachstelle für Globales Lernen,
rolle@ven-nds.de

Be quiet – die Welt aus anderen Perspektiven entdecken

Ibrahim, ein palästinensischer Junge, hat viele Fragen. Aber der Vater antwortet nicht, weicht aus. Der Tod des Onkels, die Beerdigung, das Geschrei der vielen Menschen – und schließlich das blutverschmierte Palästinensertuch. Was ist geschehen? Warum schweigt der Vater? Warum versteckt er das Tuch bei der Kontrolle an der Grenze?

Es macht sich eine spannungsgeladene Stille breit, als Vater und Sohn nach Hause fahren, Grenzen überqueren und Blicken ausweichen müssen. Die Ruhe wird nur durch das Fragen durchbrochen – immer wieder. Das unbeantwortete Fragen wird schließlich zu Wut und Zorn, die der Junge an seinem Vater auslässt.

Kurzfilme wie diese erzählen Welt, machen Spannung und Unruhe nachvollziehbar, lassen Licht auf komplexe Zusammenhänge fallen, nur für einen kurzen Moment, nur einen Spalt breit. Es entstehen beim Betrachter eigene Fragen, manchmal auch ein wenig Wut – er kann nur zuschauen und nicht eingreifen.

Es bleibt der Versuch zu verstehen, warum das Schweigen des Vaters ein Schutz für den Sohn ist. Es bleibt Empörung über das Leid. Es bleibt das Reden – miteinander – über Ibrahim und seinen Vater ...

Dieser und andere Kurzfilme standen im Mittelpunkt einer Tagung unter dem Titel „Perspektiv(en)wechsel“ im November 2012. Organisiert und angeregt wurde das Treffen von der Arbeitsstelle Globales Lernen an Evangelischen Hochschulen, inhaltlich unterstützt vom Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit / EZEF.

Ziel war es, durch filmische Erzählungen und Darstellungen vielfältige Perspektiven nachvollziehbar zu machen und mit eigenen Perspektiven, Erfahrungen, Gedanken und Wertigkeiten zu konfrontieren. Eingeladen waren Dozierende und Referent/inn/en aus der kirchlichen Bildungsarbeit. Daraus entstand eine weitere Zielperspektive: über Möglichkeiten und Grenzen eines Perspektivwechsels für das Bildungsgeschehen zu reflektieren.

„Perspicere“ aus dem Lateinischen kann mit dem Verb „durchschauen“ übersetzt werden. Damit wird bereits in dieser

etymologischen Rückschau angedeutet, dass es sich bei einer perspektivischen Wahrnehmung nicht nur um ein Anschauen, sondern gleichzeitig um ein Durchdringen der Lebenswelt handelt – allerdings aus einem jeweils spezifischen Blickwinkel heraus. Zwei Gedanken folgern daraus: Erstens benennt Perspektive nicht nur den besonderen Standpunkt, sondern auch das damit verbundene Verständnis. Zweitens erschließt sich mehr als nur ein begrenzter Blickausschnitt von Welt: Diese wird verstehend durchschaut mit Schlussfolgerungen für weiterführende Zusammenhänge.

Die bewusste perspektivische Wahrnehmung macht deutlich, dass jede Perspektive ihre eigene An- und Durchsicht der Wirklichkeit eröffnet. Die Sehenden können mit dieser Vielfalt spielen, verschiedene Blicke und Winkel auf die Wirklichkeit wagen und gedanklich verarbeiten. Die bewusst wahrgenommene Perspektivenvielfalt eröffnet einen Zugang zu Komplexität und verwehrt die Verabsolutierung einer – der eigenen – Perspektive.

Globales Lernen in der Bildung will demnach einseitige Sichtweisen, Vorurteile und Selbstreferentialitäten stören und zu neuen Perspektiven anregen. Ein pädagogisch, theologisch oder politisch begründeter Perspektivwechsel verlangt aber auch nach einem offenen Austausch darüber, was gesehen, verstanden und gedeutet wird. Dieser Austausch war jedenfalls bei der Tagung sehr anregend.

Weitere Informationen: Arbeitsstelle Globales Lernen an Evangelischen Hochschulen am Comenius Institut, Prof. Dr. Dirk Oesselmann – oesselmann@eh-freiburg.de

Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit / EZEF – Bernd Wolpert – info@ezef.de

Prof. Dr. Dirk Oesselmann
oesselmann@eh-freiburg.de